

# Ohne mutige Reformen driftet die Eurozone auseinander



Vor 20 Jahren wurde der Euro als Buchgeld eingeführt. Wer von der gemeinsamen Währung profitiert und was nötig ist, um sie zukunftsfit zu machen, darüber sprachen die iv-positionen mit dem Wirtschaftsforscher Christian Keuschnigg.



Wirtschaftsforscher Keuschnigg:  
„Ein Land darf nicht mehr an Einkommen verteilen, als es selber erwirtschaftet.“

## ZUR PERSON

### Christian Keuschnigg

ist Professor für Nationalökonomie an der Universität St. Gallen und Leiter des Wirtschaftspolitischen Zentrums WPZ. Mehr auf: [www.wpz-fgn.com](http://www.wpz-fgn.com).

### **Hat sich die Hoffnung der Gründungsväter des Euro erfüllt, dass die gemeinsame Währung zu mehr Konvergenz führt?**

Der Euro hat Transaktionskosten gesenkt, Wechselkursrisiken beseitigt und die Kapitalmarktintegration gefördert. Aber Wechselkursanpassungen und unterschiedliche Leitzinsen sind nicht mehr möglich. An ihre Stelle hätten mächtige neue Ausgleichsmechanismen treten müssen. Österreich hat es mit der DM-Schilling-Bindung viele Jahre geübt, aber andere Staaten haben sich zu wenig angepasst. Der Euro hat eher zu Divergenz geführt. Das muss jetzt mit konsequenten Reformen korrigiert werden.

### **Warum sind die USA ein besserer „optimaler“ Währungsraum?**

Auch in den Vereinigten Staaten gibt es große regionale Unterschiede. Aber Löhne und Beschäftigung reagieren flexibler. Die Menschen wandern dorthin, wo es Arbeit gibt. Progressive Bundessteuern schöpfen in den Boom-Staaten ab, während die Sozialausgaben in die Problemzonen fließen. Der Kapitalmarkt spielt eine viel größere Rolle. Das Eigentum ist in ganz Amerika verteilt. Wenn es in Texas boomt, fließen auch im rezessiven New York die Gewinne. Es gibt wesentlich stärkere Ausgleichsmechanismen.

### **Ist die aktuelle „Eurokrise“ eine Krise der gemeinsamen Währung oder eher eine Reformkrise einiger Mitgliedstaaten?**

Die EZB kann nur eine Politik für den Durchschnitt machen. Wenn Deutschland boomt, müssten der Euro aufwerten und die Zinsen steigen. Geht aber mit dem Euro nicht. In Italien müsste das Gegenteil passieren, geht aber auch nicht. Deutschland erlebt einen künstlichen Boom. Dagegen muss Italien härtere Rezessionen aushalten, weil dort der Euro zu hart und die Zinsen zu hoch sind. Die Eurozone driftet auseinander, wenn nicht mutige Reformen stattfinden, in jedem Mitgliedsland und zentral.

### **Was sind die wichtigsten Stellschrauben, um den Euro für die Zukunft abzusichern?**

Der Rettungsschirm ESM war ein Meilenstein. Jetzt gilt es, die Bankenunion zu vollenden, die Staatsschulden zu senken und die Wirtschaftspolitik besser zu koordinieren. Die Mitgliedstaaten müssen die Überschuldung der Wirtschaft reduzieren, die Banken mit Eigenkapital stärken, die automatischen Stabilisatoren ausbauen und die Krisenrobustheit festigen. Entscheidend ist eine strikt produktivitätsorientierte Lohnpolitik. Ein Land darf nicht mehr, aber auch nicht weniger an Einkommen verteilen, als es selber erwirtschaftet. Dann gibt es auch keine Probleme mit dem Euro.

## BUCH-TIPP: „IST DER EURO SICHER?“

In ihrem aktuellen Buch „Ist der Euro sicher?“ bieten der Unternehmer Michael Tojner und die Wirtschaftswissenschaftler Jesús Crepsó Cuaresma sowie Christian Keuschnigg Hintergrundinformationen zu Währungen, Staatsfinanzierung und den Prinzipien von Währungsräumen. Zudem thematisieren sie Strukturschwächen der Eurozone und analysieren verschiedene Reformvorschläge.

Michael Tojner, Jesús Crepsó Cuaresma, Christian Keuschnigg, „Ist der Euro sicher?“, Linde Corporate, 176 Seiten, 48 Euro.

Die iv-positionen haben für ihre Leserinnen und Leser 10 Exemplare des Buches „Ist der Euro sicher?“ erhalten. Bei Interesse bitte ein Mail an [positionen@iv.at](mailto:positionen@iv.at). Das Los entscheidet.

